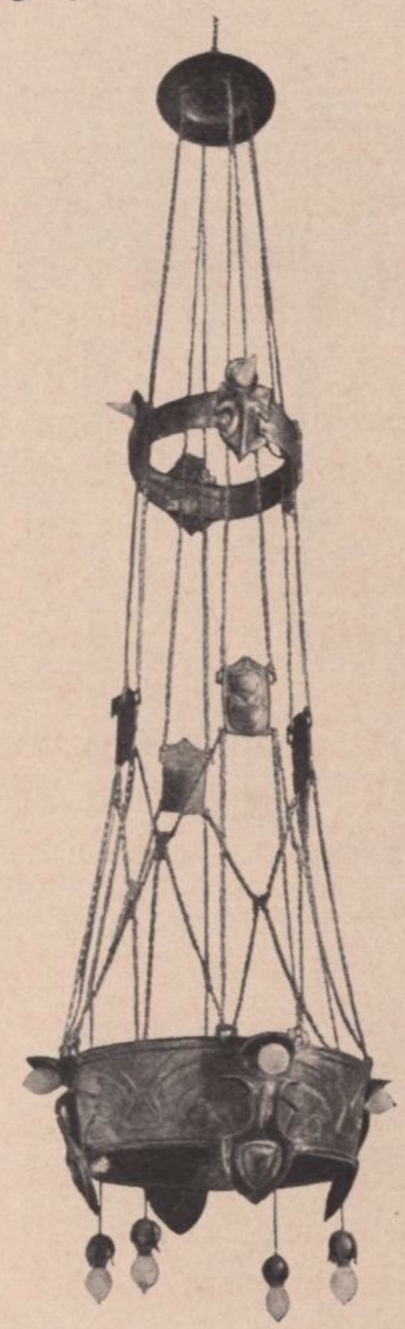

Ausstellung in Glasgow, Beleuchtungskörper aus getriebenem Kupfer, von Mssrs. Whylie and Lochhead Ltd. in Glasgow

kurz gekommen sind, ist schon gesagt worden; nur aus Frankreich sind eine Reihe früher Impressionisten da.

Weit weniger erfreulich als die Bildergalerie ist alles, was dem Gebiete des Kunsthandwerkes angehört. In der retrospectiven Collection fehlt jede Übersichtlichkeit, von Vollständigkeit gar nicht zu reden. Viel Bekanntes, glänzende Metallarbeiten (die Namen Framptons, der Miss Dewar, Miss Wilson, Kellock Browns prägen sich ein) und die typischen Glasgower Linien fallen auf. Die Einwirkung der Glasgow School of Arts mit ihren asketisch-strengen, reinlichen und klaren, manchmal aber unendlich langweiligen Linien wird klar. Es ist eine Kunst, die mit vielen Raffinements den Stempel der Sterilität trägt. Die Möbelkunst ist im Fine Arts Pavillon vernachlässigt. Zwei Portale von Jas. Salmon fallen durch die Kraft der Linie und die ungemein feine Holz- und Metallbearbeitung auf. Um aber das eigentliche Kunsthandwerk zu suchen, muss man in die Industriehalle gehen. Hier sind die Interieurs ausgestellt. In einer langen und schmalen Halle sind rechts und links Zimmer zu sehen, Schlafräume, Speisezimmer, ab und zu auch ein Drawing-room. Mitten zwischen den Interieurs sind andere Dinge ausgestellt, die meist mit dem Kunstgewerbe nicht das Geringste zu thun haben. Neben allerlei Krimskrams geht man also durch und sucht nach dem englischen Kunsthandwerk. Da muss nun gerade von jenen, die das wirkliche Niveau englischer decorativer Kunst kennen und der Meinung sind, dass in diesem Lande die Heimat aller fruchtbaren kunstgewerblichen Entwicklung ist, gesagt werden, dass diese Schaustellung, die an die Läden in Tottenham Court Road (aus dem Londnerischen ins Wienerische übersetzt, heisst das „Tandelmarkt") lebhaft erinnerte, gar nichts mit dem Kunsthandwerk zu thun hat. Auch nicht die leiseste

Ausstellung in Glasgow, Kissen aus der Glasgow School of Arts